

# Schutz für den Biber oder Schutz vor dem Biber?

Langsam, aber sicher gibt es mehr als genug der Nager / Bayern flexibler

Von **KARL-HEINZ BURKHARDT**

## GROßENMOOR

Wird die starke Vermehrung der lange Zeit in Hessen ausgestorbenen Biber gestoppt? Die Landesregierung erarbeitet derzeit entsprechende Maßnahmen, denn seit seiner Neuansiedlung 1986 im Odenwald hat „Meister Bockert“ die hiesigen Gewässer zurückerobert.

Im Altkreis Hünfeld, in dem er zur Freude von Naturschützern die Artenvielfalt an Fließgewässern durch Schaffung neuer Lebensräume erweitert, sorgt er für Konflikte mit Anrainern und Kommunen.

Mehr als 200 der streng geschützten Nager leben mittlerweile in mehr als 100 Revieren im Landkreis Fulda. Viele davon befinden sich in der „Haune“, der „Eitra“ und „Nüst“ sowie im „Schwarzbach“, der den Kiebitzgrund durchschlängelt. Aus der Fulda bei Unterschwarz bogen die Tiere in dieses Nebengewässer ab. Mittlerweile findet man bachaufwärts mehrere von den pelzigen Nagern gebaute Staudämme, die sie zur Sicherung ihrer Behausungen benötigen.

## Überflutungen bei Starkregen

Das Gewässer erstreckt sich über eine Länge von rund sieben Kilometern und endet mit dem sogenannten „Bruchgraben“ am „Großen Moor“ bei Großenmoor. Hier hinterlassen „Castor fiber“ nicht nur Trittsiegel und Spuren auf Feldern und Wiesen, nein, sie fällen in Ufernähe Obst- und Ziergehölze angrenzender privater Grundstücke – wie in Hehlmannskirchen. Mit ihren Dammbauten könnten sie bei Starkregen sogar für Überflutungen sorgen, befürchtet man.

Eine einen halben Hektar große Fläche wurde einer Wiese unterhalb des Mooregebiets abgerungen, weil sie sich – verursacht durch den Biber – mit Wasser füllte und wo sich Artenvielfalt ausbreitet. Neben Moor- und Sumpfpflanzen finden sich Amphibien, Libellen, Stockenten, Graugänse, Störche und Silberreiher – sogar Nilgänse, die sich auf angrenzenden Getreidefeldern laben. Sie gelten als aggressiv gegenüber hiesigen Tieren, vor allem Wasservögeln, und werden deshalb von



Von diesem Biberdamm staut sich das Wasser bis hinter Großenmoor und durch den Ort auf.

Fotos: Karl-Heinz Burkhardt

der EU als invasiv eingestuft.

An der Landstraßenbrücke zwischen Hehlmannskirchen und Großenmoor entstanden gleich zwei Biberdämme. Der obere staut das Fließgewässer über rund ei-

## Zwei Dämme bei Großenmoor

nen Kilometer bis oberhalb von Großenmoor zurück. Dies führt dazu, dass in dem gemauerten Kanal in dem Dorf, der unter der Hauptstraße und Gebäuden verläuft,

das Wasser bis knapp unter dessen Decke steht. Burghausen Bürgermeister Dieter Hornung (CDU) kann wegen des hohen Wasserstands keine Mitarbeiter zur Feststellung eventueller Schäden in den Durchlass entsenden. Ein Anlieger wies bereits auf einen feucht werdenden Keller durch drückendes Wasser hin.

Der Burghauser Rathauschef bedauert, dass sich keine Behörde voll zuständig fühle, um mit der Kommune in dieser Situation als der Gewässerunterhaltungspflichtigen Abhilfe zu schaffen. Ähnlich äußerte sich Deuthold von Gaudecker von der Forstverwaltung Hohenwehrrda in einem anderen Fall. Er wies auf Eingänge zu Biberbehausungen beziehungsweise Unterhöhlungen an der Haune hin. Nicht nur Wiesen im Haunetal seien betroffen. Negative Auswirkungen könnten die Bautätigkeiten der Biber auf den angrenzenden Bahndamm nehmen.

„Wir haben nichts gekonnt, wenn wir beim Wolf und Biber Schäden haben und Landwirte dann sagen, wir schmeißen den Bettel hin. Da müssen wir mit der Landesregierung reden“, sagte Landrat Bernd Woide (CDU) in einer Versammlung in Margrethausen. Aus Fulda kommende Worte, die in Wiesbaden gehört wurden. Sebastian Müller (Hofbiber) erklärte als Sprecher der CDU-Landtagsfraktion für den ländlichen Raum, man sei sich des Problems bewusst. Derzeit erarbeite man in Absprache mit den Naturschutzverbänden



Nilgans und Graureiher fühlen sich auf der neuen Wasserfläche sichtlich wohl.



Hinweisschilder geben einige Infos zum Biber.

## Am Rande notiert

### Stauwasser als Löschteich

Als durchaus nützlich hat sich im Herbst 2018 ein Biberdamm bei einem Scheunenbrand in Hehlmannskirchen erwiesen. Da sich die Löschwasserversorgung seinerzeit als ein Problem herausstellte, war an der „Bio-Staumauer“ im „Bruchgraben“ das aufgestaute Wasser hinreichend tief, um dort eine Pumpe zu platzieren und Wasser zur Brandbekämpfung zu entnehmen.

Oberhalb von Unterschwarz im Schwarzbachtal beseitigten die Stadtwerke Schlitz im Frühjahr 2021 einen Biberdamm, da sich eine Biberfamilie im Wasserschutzgebiet II in der Nähe eines 4,70 Meter tiefen Trinkwasserflächbrunnens niedergelassen hatte. Man befürchtete, durch aufgestauten und in den Boden einsickerndes Wasser, könnte das Trinkwasser im Brunnen verunreinigt werden. /bh

für Hessen Regeln, wie man individuelle Biberentnahmen gestalten könne. Allerdings werde es beim Biber – anders als beim Wolf – der derzeitige Bestandsstatus bleiben. Es seien Bereiche zu definieren, wo man die Tiere vergrämen oder von ihnen gebaute Dämme abbauen könne. Eventuell müssten bei durch Biber verursachten Schäden sogenannte Billigkeitsentschädigungen geleistet werden.

Die Biberbestände werden weiter zunehmen, sind sich Experten sicher. In Bayern gibt es mittlerweile Verordnungen, wo es zur Abwehr erheblicher Schäden in der Flur, an Bäumen und Gewässern bereits Abschussmöglichkeiten gibt. Wie für den Wolf fordert der Deutsche Bauernverband auch bei Bibern und Gänsen in ein Bestandsmanagement einzusteigen.